



Landkreis
Südwestpfalz



Aller.Land Südwestpfalz:
2. Netzwerktreffen

Gemeinschaftsorte guten Zusammenlebens

Landkreis Südwestpfalz
27.08.2024, Dorfgemeinschaftshaus
Thaleischweiler-Fröschen



Förderer



Bundesministerium
für Ernährung
und Landwirtschaft

Die Beauftragte der Bundesregierung
für Kultur und Medien



bpb:
Bundeszentrale für
politische Bildung

Programmpartner

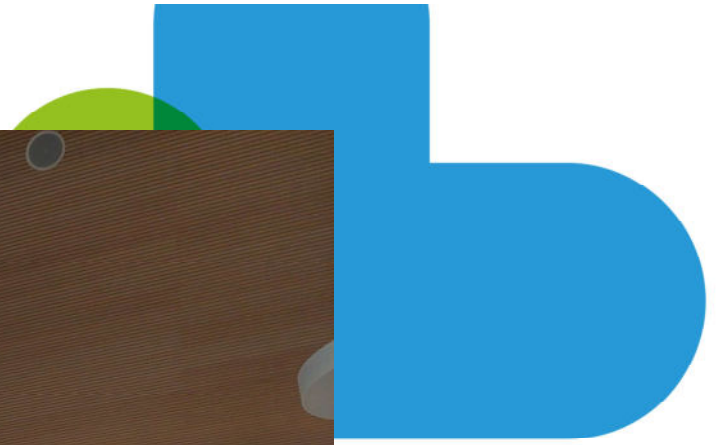


Bundesministerium
des Innern
und für Heimat



1. Begrüßung und Ablauf





Tagesordnung

1. **Begrüßung**
2. **(Stand im) Prozess**
3. **Arbeitsphase**
4. **Vorstellung der Ergebnisse**
5. **Abschluss und Ausblick**






2. (Stand im) Prozess

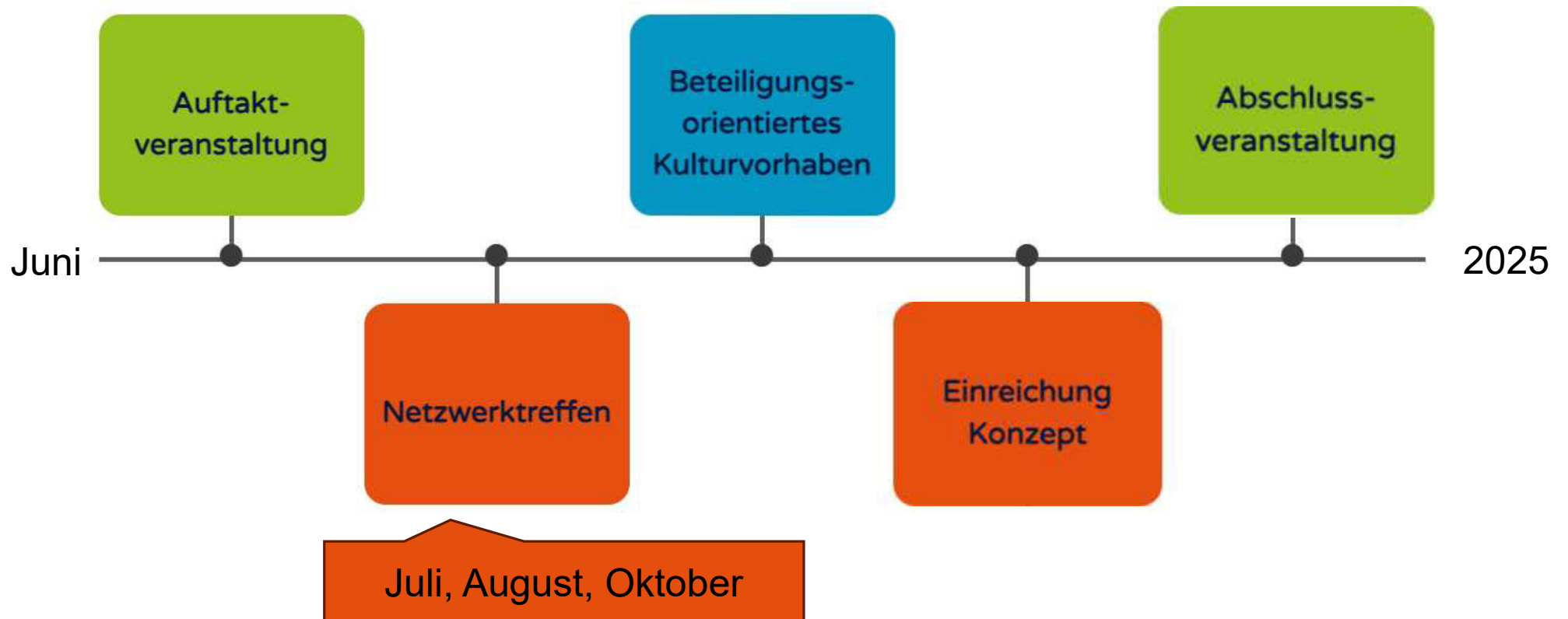


2. (Stand im) Prozess

Aller.Land – zusammen gestalten. Strukturen stärken.

- Das Programm: Förderung von **Kultur, Beteiligung und Demokratie** in Form von **beteiligungsorientierten Kulturvorhaben**
- Förderphasen:
 - **einjährige Phase für die Entwicklung von Konzepten**
 - fünfjährige Phase für deren Umsetzung
- Die Förderer:
 -  Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft
 -  Die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien
 -  bpb: Bundeszentrale für politische Bildung
- Die Projektidee des Landkreises Südwestpfalz:
„Gemeinschaftsorte guten Zusammenlebens“

2. (Stand im) Prozess Was ist geplant?





3. Arbeitsphase



3. Arbeitsphase

Handlungsfelder Konzepterstellung

HF1: Mikroregionen

**HF2: Ausstattung/
Anforderungen Räume**

HF3: Programm lokal

HF4: Organisation (je GeGuZu)

**HF5: Aktivierung der
Menschen**

**HF6: Verfahren der Auswahl
der GeGuZu**

HF7: Übergeordnete Orga SWP

**HF8: Fachtag/
Öffentlichkeitsarbeit**

HF9: Budgetverwendung

**HF10: Kür: Womit Punkte für die
Bewerbung schaffen?**

HF1: Mikroregionen

Erzieltes Ergebnis: Die GeGuZu sollen eine ortsübergreifende Funktion aufweisen. Dazu ist es wichtig, Mikroregionen zu identifizieren, in denen ein Austausch zwischen den Dorfgemeinschaften stattfindet.

Stand der Diskussion:

gesetzt:

- Ausgangsbasis: „Gemeinschaftsort“-Region
- Abbau von Kirchturmdenken
- Nicht jede Ortsgemeinde kann einen GeGuZu bekommen.
- Es existiert teilweise bereits ortsübergreifende Zusammenarbeit, bzw. ortsübergreifendes Zusammengehörigkeitsgefühl.

offen:

- Vorhandene Erreichbarkeit über ÖPNV oder alternative Mobilität (wie z.B. Fahrrad oder Bürgerbus)
- Eine „Mikroregion“ umfasst mindestens 2, i.d.R. maximal 5 Ortsgemeinden

Nächste Schritte bis zum Konzept:

- Identifikation von Mikroregionen im LK Südwestpfalz

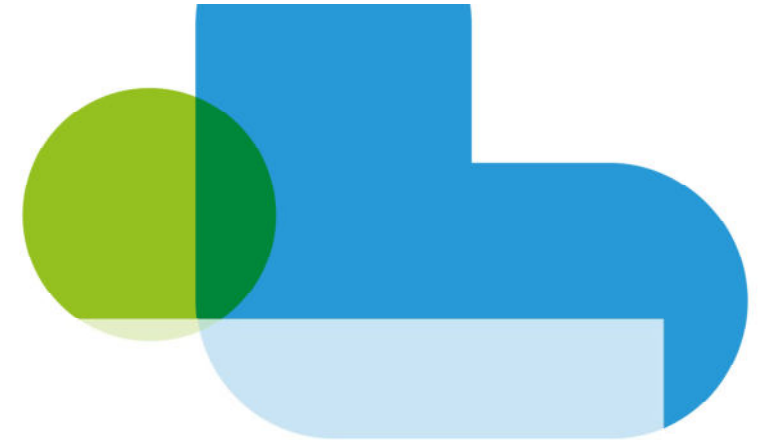
Empfehlungen/Best practice:

- Wie bekommt man Menschen zu gemeinschaftlichen Aktivitäten außerhalb ihres Wohnstandortes? → bestehende Strukturen aufgreifen, bspw.:
 - Historisch gewachsene Zusammengehörigkeit (z.B. Hackmesserseite)
 - Spielgemeinschaften – Zusammenarbeit von Vereinen
 - Bereits vorgegebene Alltagswege (z.B. Grundschulstandorte, Einkaufsmöglichkeiten)
 - Kirche

Zu klären:

- Welche „Mikroregionen“ sind bekannt, in denen der Austausch zwischen mehreren Dorfgemeinschaften besteht?
- Wo gibt es über die bereits bekannten Mikroregionen hinaus ortsübergreifende gemeinschaftsorientierte Zusammenarbeit?

HF1: Mikroregionen



Arbeitsanweisungen:

- Nennen Sie Mikroregionen innerhalb des Landkreises Südwestpfalz und zählen Sie auf, welche Ortsgemeinden diese umfassen.
- Nennen Sie Alleinstellungsmerkmale der gesammelten Mikroregionen (z.B. besonderer Naturraum, historische Ereignisse, geographische Lage wie Grenznähe...).
- Legen Sie dar, inwiefern ein Austausch zwischen den Dorfgemeinschaften innerhalb der genannten Mikroregionen stattfindet und welche Akteur:innen (bspw. Vereine, Institutionen, Zusammenschlüsse) dabei eine Rolle spielen.
- Sammeln Sie, was Menschen dazu bewegt, „Dritte Orte“ an einem anderen Ort als ihrem Wohnort zu besuchen.

HF1: Mikroregionen

„**Mikroregionen**“ bilden sich aus dem Zusammengehörigkeitsgefühl mehrerer Dorfgemeinschaften, über Ortsgrenzen hinweg.

Die Verbundenheit der Dorfgemeinschaften kann aus verschiedenen Gründen erwachsen sein, bspw. durch historisch gewachsene Zusammengehörigkeit (z.B. Hackmesserseite), Spielgemeinschaften und weitere bestehende Zusammenarbeit von Vereinen, bereits vorgegebene Alltagswege (z.B. Grundschulstandorte, Einkaufsmöglichkeiten), Kirchgemeinden.

Im Regelfall umfasst eine „Mikroregion“ zwei bis fünf Ortsgemeinden.

Neben dem Zuhause als „erstem“ und dem Arbeitsplatz als „zweitem Ort“ sind „**dritte Orte**“ Begegnungsorte und wichtige Anlaufstellen für soziales Miteinander.

HF2: Ausstattung/ Anforderungen Räume

Erzieltes Ergebnis: GeGuZu sind Trefforte für das Ausleben von Dorfgemeinschaft, aber auch für Veranstaltungen und Events.

Stand der Diskussion:

gesetzt:

- multifunktional nutzbar
- mehr als nur ein Veranstaltungsraum
- Ort für Austausch, Förder- und Qualifizierungsmaßnahmen (z.B. Kurse), Treffpunkt für nachbarschaftliche bzw. dörfliche Gemeinschaft
- flexibel gestaltet
- technische Grundausstattung (Internet, Präsentations- und Bühnentechnik) wird vorgehalten
- einladende Atmosphäre
- gestalterische Alleinstellungs- bzw. Wiedererkennungsmerkmale
- Barrierefreiheit

offen:

- gastronomisches Angebot (Was bedeutet das?)

Nächste Schritte bis zum Konzept:

- Raumkonzept und Ausstattungsliste erstellen und daraus Fördermittelbedarf ableiten

Empfehlungen/Best practice:

- auch relevant für HF9: Budgetverwendung
- auch relevant für HF5: Programm lokal
- technische Grundausstattung: eher niedrigschwellig und leicht zu bedienen, als komplexe Veranstaltungstechnik (Betreuung, Reparatur, Kosten)
- einladende Atmosphäre: Einbezug von Künstler:innen?

Arbeitsaufträge / offene Fragen:

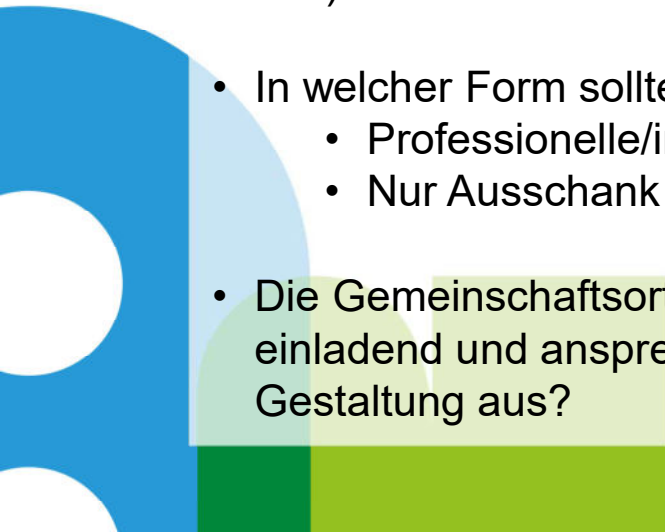
- Welche Grundausstattung hinsichtlich Technik und Mobiliar wird benötigt?
- Welche Kapazitäten werden gebraucht?
- Was ist die Mindestanforderung an die Möglichkeit der Bewirtung
 - selbstorganisiert oder wirtschaftlich?
 - Umfang des Angebotes? (Getränke, Speisen, Snacks...)

HF2: Ausstattung/ Anforderungen Räume



Arbeitsanweisungen:

- Zählen Sie auf, welche Grundausstattung die Gemeinschaftsorte guten Zusammenlebens vorhalten sollten (bezügl. Technik, Mobiliar, sonstiger Ausstattung).
- Beschreiben Sie die optimale Raumaufteilung eines Gemeinschaftsortes guten Zusammenlebens. (z.B. Hauptraum bestuhlt für bis zu 200 Personen, Nebenräume, Lager etc.)
- In welcher Form sollte eine Bewirtung möglich sein?
 - Professionelle/inhabergeführte Gastronomie oder selbstorganisierte Gastronomie?
 - Nur Ausschank oder auch Speisen?
- Die Gemeinschaftsorte guten Zusammenlebens sollen nicht nur funktional, sondern auch einladend und ansprechend gestaltet sein. Was macht für Sie eine ansprechende Gestaltung aus?



HF2: Ausstattung/ Anforderungen Räume

Die Gemeinschaftsorte guten Zusammenlebens sollen Raum **für alle Formate der Dorfkultur** und der Aktivitäten der Dorfgemeinschaft bieten. Hierfür müssen die Gemeinschaftsorte eine vielfältig einsetzbare Grundausstattung mitbringen.

Ziel der Entwicklungsphase ist es, eine modellhafte Vorstellung eines optimalen Gemeinschaftsortes guten Zusammenlebens zu erarbeiten. Die tatsächliche Ausgestaltung der Orte kann zukünftig von dieser Sammlung abweichen.

Tipp: Falls es Ihnen schwer fällt, allgemeingültige Aussagen zu treffen, denken Sie an eine Veranstaltung, die Sie in einem Gemeinschaftsort guten Zusammenlebens durchführen würden und überlegen dann, was es dafür bräuchte.
Ob Vereinssitzung, Yogakurs oder Theaterauftritt – jede Form der Dorfkultur sollte in einem Gemeinschaftsort guten Zusammenlebens umsetzbar sein.

HF3: Programm lokal

Erzieltes Ergebnis: Mittels umsetzbarer Konzepte wird dargelegt, mit welchen beteiligungsorientierten Kulturprojekten die jeweiligen GeGuZu mit Leben gefüllt werden.

Stand der Diskussion: *gesetzt:*

- Kultur-, Bildungs- und Freizeitangebote
- Offen für alle Bürgerinnen und Bürger
- Örtliche Traditionen sollen gestärkt werden
- Es soll ein breitgefächertes Angebotsspektrum abgebildet werden
- Demokratiefördernde kulturelle oder Bildungsangebote sollen Bestandteil sein
- Die GeGuZu fördern durch ihre Ausgestaltung die Konversation der Besucher
- Die GeGuZu sind durch eine positive, spielerische Stimmung geprägt

Nächste Schritte bis zum Konzept:

- Mindestanforderungen an das lokale Programm definieren, ggf. sogar ein Beispielprogramm entwickeln und erproben

Empfehlungen/Best practice:

- Siehe Beispiele in der Projektbewerbung (Holz-Workshops, Mundart-Lesungen, Kochen mit regionalen Produkten, Konzerte, Lesungen, Theateraufführungen)
- Das lokale Programm kann ein Bewertungskriterium im Wettbewerb zur Bewerbung auf ein GeGuZu sein – dafür muss ein Kriterienkatalog entwickelt werden

Arbeitsaufträge / offene Fragen:

- Welche Programmpunkte müssen in den GeGuZu mindestens abgedeckt sein?
- Was sind Programmpunkte, die überall stattfinden können sollen?
- Was sind Programmpunkte, die elementar wären, sich aber nur auf die jeweilige Mikroregion beziehen?
- Wie kann das Programm beteiligungsorientiert gestaltet werden?

HF3: Programm lokal

Arbeitsanweisungen:

- Überlegen Sie sich fünf Programmpunkte, die die regionalen Besonderheiten der Südwestpfalz aufgreifen (z.B. Mundartlesungen, Holz-Workshops, grenzüberschreitender Chor...) und in gemeinschaftlichen Angeboten in den Gemeinschaftsorten guten Zusammenlebens umgesetzt werden könnten.
- Wie kann eine möglichst breite Zielgruppe an der Planung und/oder Umsetzung dieser Angebote teilhaben?
- In der Südwestpfalz gibt es bereits eine breite Palette an Angeboten von Vereinen, Initiativen und anderen Organisationen. Sammeln Sie bestehende Angebote, die auch in einem oder mehreren Gemeinschaftsorten guten Zusammenlebens stattfinden könnten und welche Akteur:innen daran beteiligt sind.

HF3: Programm lokal

Gemeinschaftsorte guten Zusammenlebens sollen Raum **für eine möglichst große Vielfalt an Angeboten** bieten.

In Aller.Land geht es um Kultur, Beteiligung und Demokratie. Im Zentrum der zweiten Förderphase stehen **beteiligungorientierte Kulturprojekte**.

In regionalen Vorhaben entstehen längerfristige künstlerische und kulturelle Projekte, in denen die Menschen der Region im Mittelpunkt stehen, und die von Kulturaktiven vor Ort und den Bürgerinnen und Bürgern gemeinsam entwickelt werden. Beteiligt werden sollen insbesondere auch unterrepräsentierte Gruppen, wie z.B. junge Menschen, ältere Menschen, Neuzugezogene, Menschen mit Behinderungen etc.

3. Arbeitsphase Ablauf

30 Minuten: 1. Arbeitsphase Thementische

Gruppe A: HF 1 (Mikroregionen)

Gruppe B: HF 2 (Ausstattung)

Gruppe C: HF 3 (Programm lokal)

5 Minuten: Wechsel der Thementische

30 Minuten: 2. Arbeitsphase Thementische

Gruppe A: HF 3 (Programm lokal)

Gruppe B: HF 1 (Mikroregionen)

Gruppe C: HF 2 (Ausstattung)

20 Minuten: Vorstellung der Ergebnisse



HF1: Mikroregionen





HF2: Ausstattung





HF3: Programm lokal

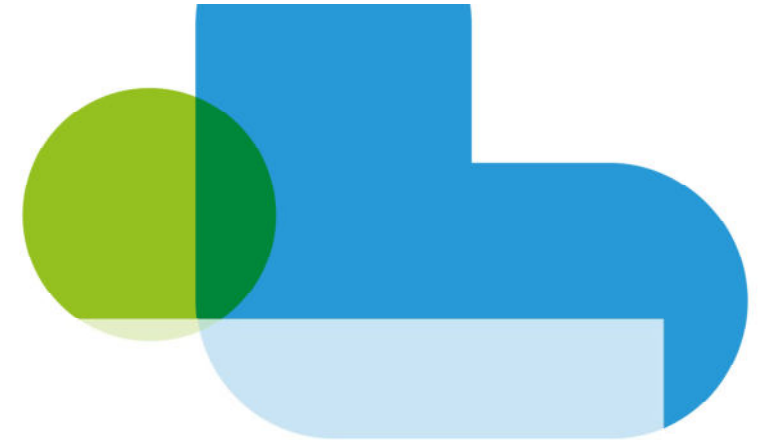




4. Vorstellung der Ergebnisse



HF1: Mikroregionen

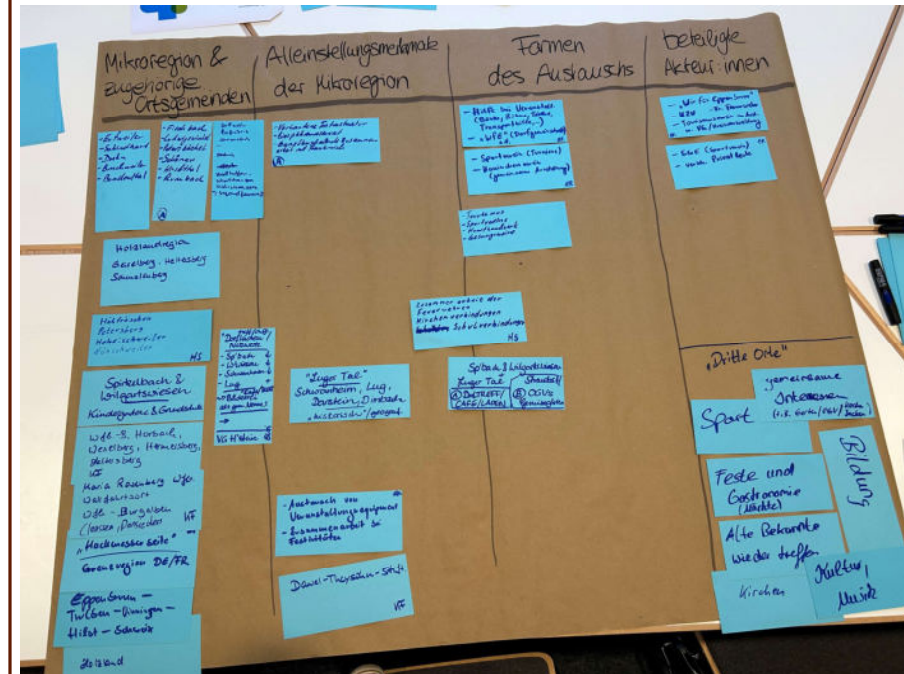
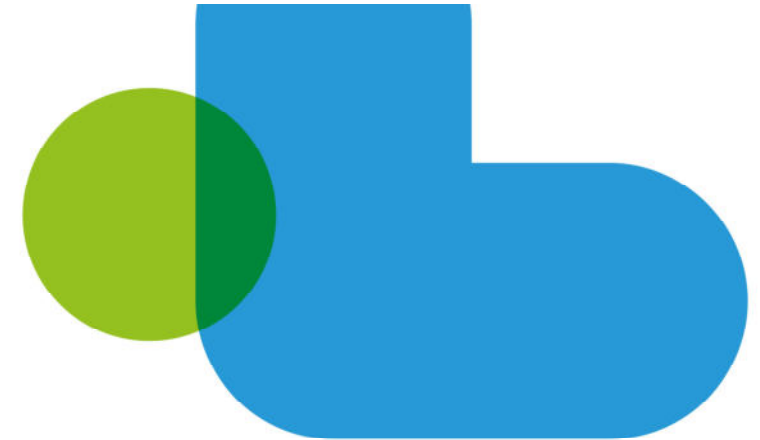


Arbeitsanweisungen:

- Nennen Sie Mikroregionen innerhalb des Landkreises Südwestpfalz und zählen Sie auf, welche Ortsgemeinden diese umfassen.
- Nennen Sie Alleinstellungsmerkmale der gesammelten Mikroregionen (z.B. besonderer Naturraum, historische Ereignisse, geographische Lage wie Grenznähe...).
- Legen Sie dar, inwiefern ein Austausch zwischen den Dorfgemeinschaften innerhalb der genannten Mikroregionen stattfindet und welche Akteur:innen (bspw. Vereine, Institutionen, Zusammenschlüsse) dabei eine Rolle spielen.
- Sammeln Sie, was Menschen dazu bewegt, „Dritte Orte“ an einem anderen Ort als ihrem Wohnort zu besuchen.

HF1: Mikroregionen

- Mikroregionen bestehen **nahezu flächendeckend** im gesamten Landkreis
- Aber: nicht alle Orte können ohne weiteres einer Mikroregion zugeordnet werden
- Die konkrete Definition einer Mikroregion muss mit den Beteiligten **vor Ort abgestimmt** werden (Identifikation)
- Gemeinsame identifikationsmerkmale von Mikroregionen im Landkreis ergeben sich im Wesentlichen durch die **Topographie**, durch die **gemeinsame Geschichte** oder durch **soziale** oder **wirtschaftliche Strukturen** (ortsübergreifende Vereine, Kirchengemeinden, Einkaufsmöglichkeiten, Einzugsbereich Kita/Schule, Freundeskreis, o.ä.). Je nach Schwerpunktsetzung können sich unterschiedliche Mikroregionen ergeben.
- Die von den Teilnehmenden benannten Mikroregionen setzen sich im Regelfall aus **ca. 2 bis 5 Gemeinden** zusammen, die in einer Entfernung von **bis zu ca. 5 km** voneinander entfernt liegen.
- Mikroregionen können sich (an den Randbereichen der Verbandsgemeinden) auch **verbandsgemeindeübergreifend** definieren.
- Mikroregionen zeichnen sich auch durch **gemeinsame Veranstaltungen** und/oder **gegenseitige Unterstützung** (z.B. unbürokratisches Ausleihen von Gerätschaften für Feste)
- Der Nordwesten des Landkreises erscheint aufgrund der unterschiedlichen Orientierungen der Dörfer noch etwas indifferent; hier sind weitere Abstimmungen vor Ort erforderlich, um Mikroregionen zu definieren



HF1: Mikroregionen

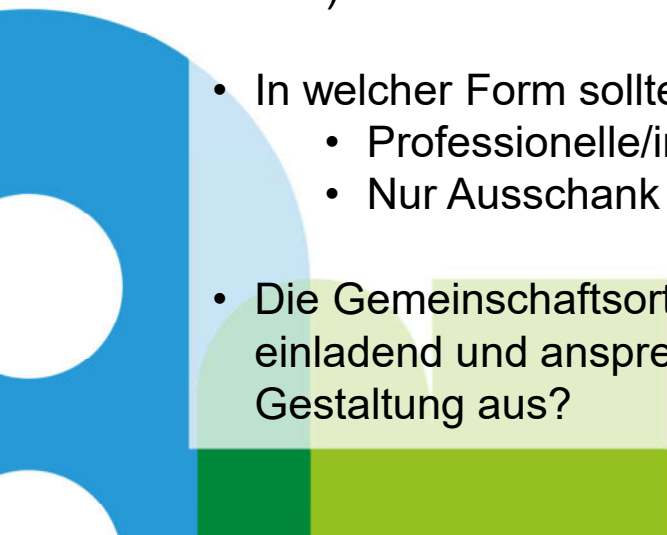


HF2: Ausstattung/ Anforderungen Räume



Arbeitsanweisungen:

- Zählen Sie auf, welche Grundausstattung die Gemeinschaftsorte guten Zusammenlebens vorhalten sollten (bezügl. Technik, Mobiliar, sonstiger Ausstattung).
- Beschreiben Sie die optimale Raumaufteilung eines Gemeinschaftsortes guten Zusammenlebens. (z.B. Hauptraum bestuhlt für bis zu 200 Personen, Nebenräume, Lager etc.)
- In welcher Form sollte eine Bewirtung möglich sein?
 - Professionelle/inhabergeführte Gastronomie oder selbstorganisierte Gastronomie?
 - Nur Ausschank oder auch Speisen?
- Die Gemeinschaftsorte guten Zusammenlebens sollen nicht nur funktional, sondern auch einladend und ansprechend gestaltet sein. Was macht für Sie eine ansprechende Gestaltung aus?



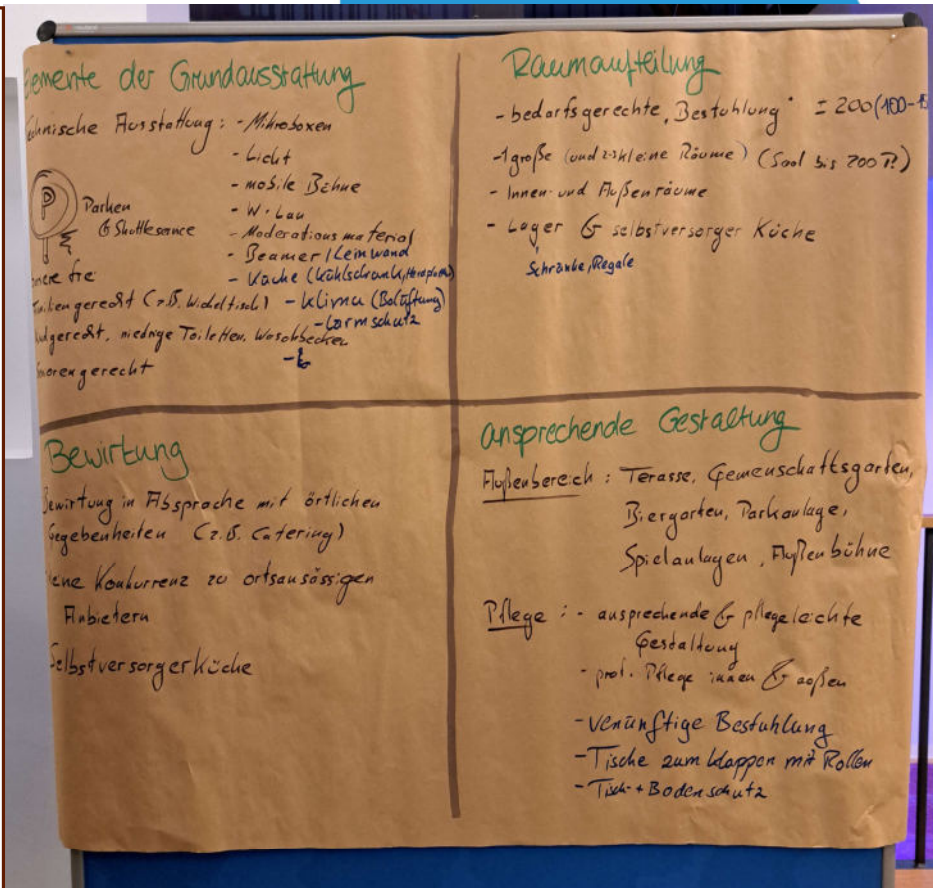
HF2: Ausstattung/ Anforderungen Räume

Elemente der Grundausrüstung

- **Technische Ausstattung:** kompakte Beschallungsanlage für den regelmäßigen Bedarf (Sprache und Wiedergabe von Musik), Licht für Veranstaltungen, W-Lan, Bühnenelemente, sofern nicht fest verbaut, Moderationsmaterial, Leinwand, Beamer, Belüftung, Lärmschutz
- **Erreichbarkeit:** Nahgelegene Parkplätze, bestenfalls regelmäßige ÖPNV-Anbindung oder erreichbar über alternative Mobilitätsformen (Bürgerbusse) und Fahrrad
- Weitere Ausstattung: familiengerecht (z. B. Wickeltisch), kindergerecht (ggf. niedrigere Toiletten und Waschbecken), Seniorengerecht, barrierefrei (auch auf entsprechendes Mobiliar achten)

Grundsätzlich

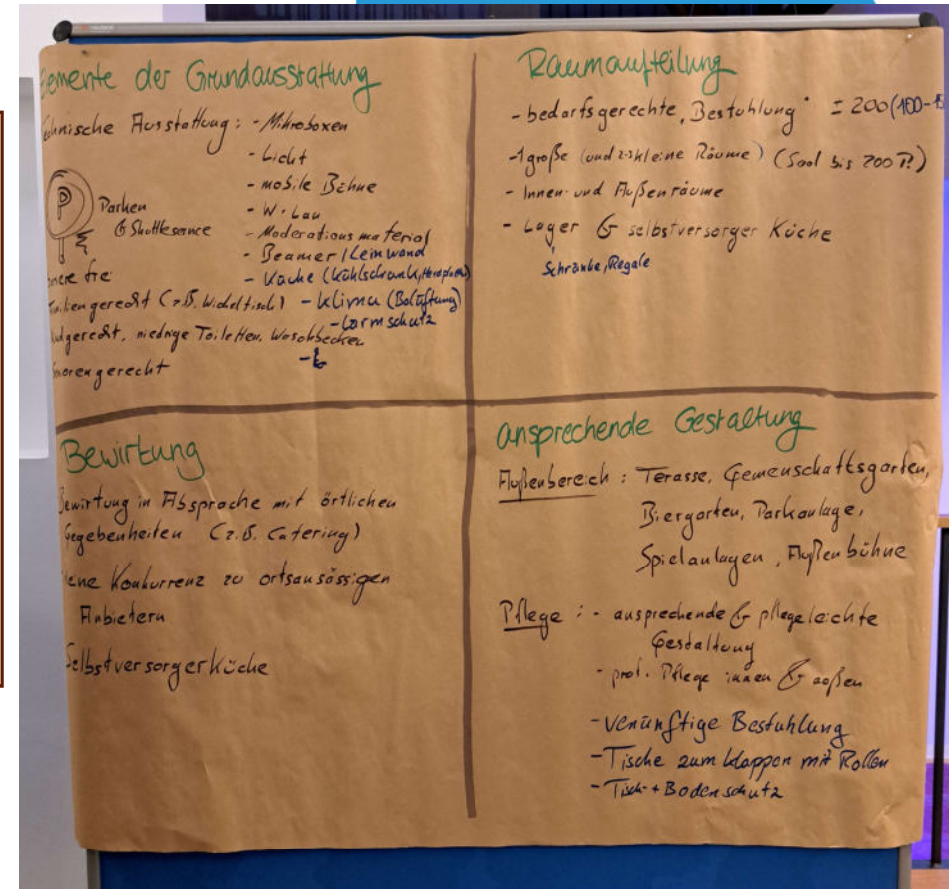
- Die dauerhaft vorhandene Ausstattung sollte den regelmäßigen Bedarf abdecken und leicht zu bedienen sein.
- Von Lesungen, Vorträgen und Sprechbeiträgen bis hin zur Wiedergabe von Musik sollte eine Beschallungsanlage zur Grundausrüstung gehören.
- Für eventuell stattfindende Konzerte oder Theateraufführungen kann aufwendigere Veranstaltungstechnik bei Bedarf gemietet oder geliehen werden.
- Es wird allgemein davon ausgegangen, dass der motorisierte Individualverkehr für die meisten Veranstaltungen den größten Anteil an der Anreise stemmt, in der Praxis können ggf. Mitfahrangebote abgestimmt werden. Darüber hinaus wäre eine grundsätzliche Erreichbarkeit über ÖPNV jedoch wichtig. Auch sollte es sichere Abstellanlagen für Fahrräder geben. Bei wiederkehrenden Veranstaltungen sollten alternative Mobilitätsangebote (z. B. Shuttle durch Bürgerbusse) mitgedacht werden.



HF2: Ausstattung/ Anforderungen Räume

Raumaufteilung

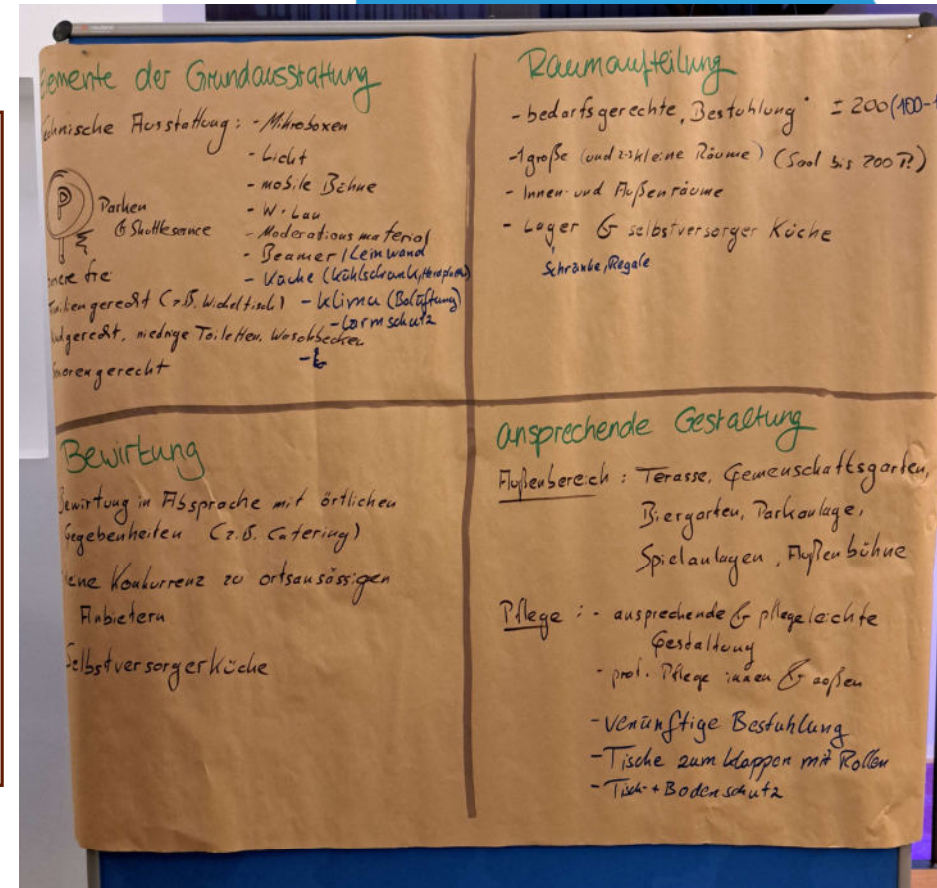
- ein größerer Hauptraum/Saal, die Kapazität richtet sich danach, wie groß das Einzugsgebiet des Gemeinschaftsorts guten Zusammenlebens ist, i. d. R. zwischen 100 und 200 Personen bestuhlt in Stuhlreihen
- 1-2 kleinere Nebenräume mit Kapazität für 10-15 Personen, für kleinere Kurse, Besprechungen, möglicherweise auch als Lagerraum (hier auch Schränke und Regale)
- Möglichst Außenräume zur Nutzung bei gutem Wetter: Garten, Terrasse, Innenhof etc.
- Küche, kann im Hauptraum integriert sein oder separater Raum sein, Verbindung zum Hauptraum wäre vorteilhaft



HF2: Ausstattung/ Anforderungen Räume

Bewirtung

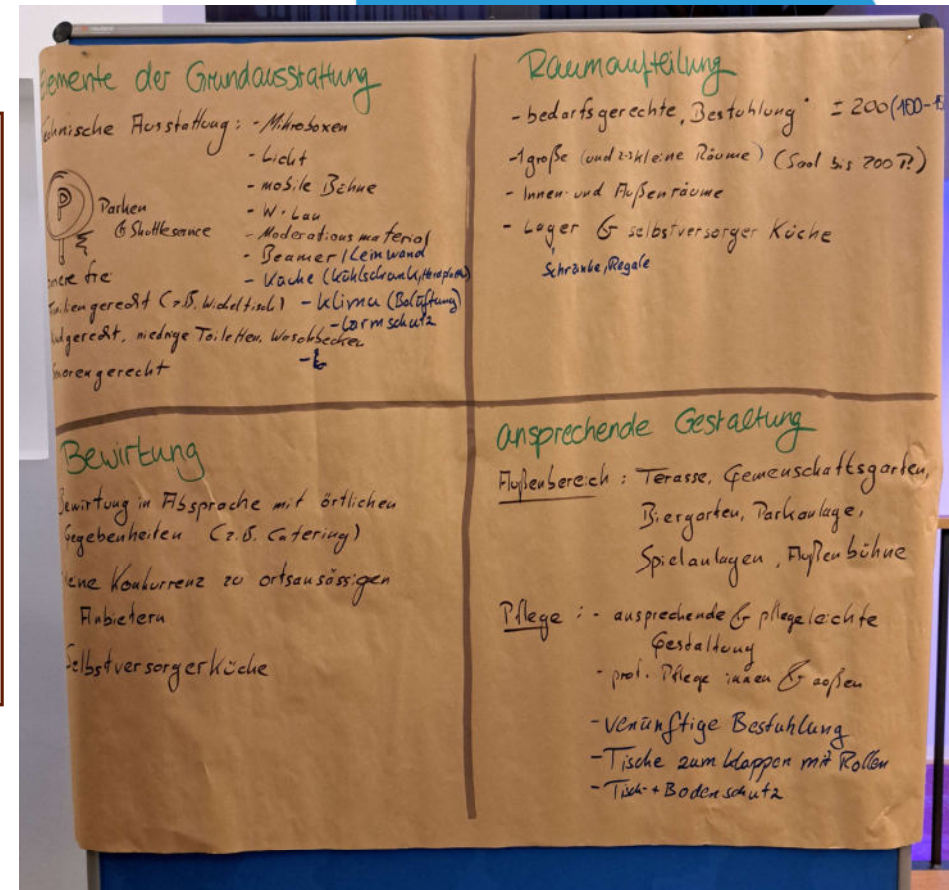
- Eine Küche muss Bestandteil eines Gemeinschaftsortes guten Zusammenlebens sein.
- Mindestens der Ausschank von Getränken muss möglich sein, die Zubereitung/ das Erwärmen von kleineren Speisen wäre ebenfalls gut.
- Ggf. bedarf es spezieller Küchenausstattung, je nachdem ob gemeinsames Kochen oder Backen als Programm im Gemeinschaftsort guten Zusammenlebens vorgesehen ist.
- Eine Konkurrenz zu ortsansässiger Gastronomie/Gaststätten ist zu vermeiden. Sofern im Ort keine Gaststätten gibt, können dort auch Dorfcafés und –kneipen selbstorganisiert stattfinden.
- Catering durch ortsansässige oder umliegende AnbieterInnen könnten vorteilhaft für verschiedene Veranstaltungen sein.



HF2: Ausstattung/ Anforderungen Räume

Ansprechende Gestaltung

- Sofern ein Außenbereich vorhanden ist, sollte dieser genutzt und gestaltet werden. Möglich sind gemeinsames Gärtnern sowie Sitzmöglichkeiten etc. Dies stellt aber nicht den Fokus der Gemeinschaftsorte guten Zusammenlebens dar.
- Das Mobiliar sollte hochwertig und ansprechend gestaltet sein, sodass es zum Verweilen einlädt, gleichzeitig aber pflegeleicht und robust.
- Tische sollten einklappbar sein, sodass die Räumlichkeiten flexibel nutzbar sind.
- Für hohe Aufenthaltsqualität sollte nicht nur auf Funktionalität, sondern auch auf eine gemütliche Möblierung geachtet werden, z. B. durch eine Lounge-Ecke.



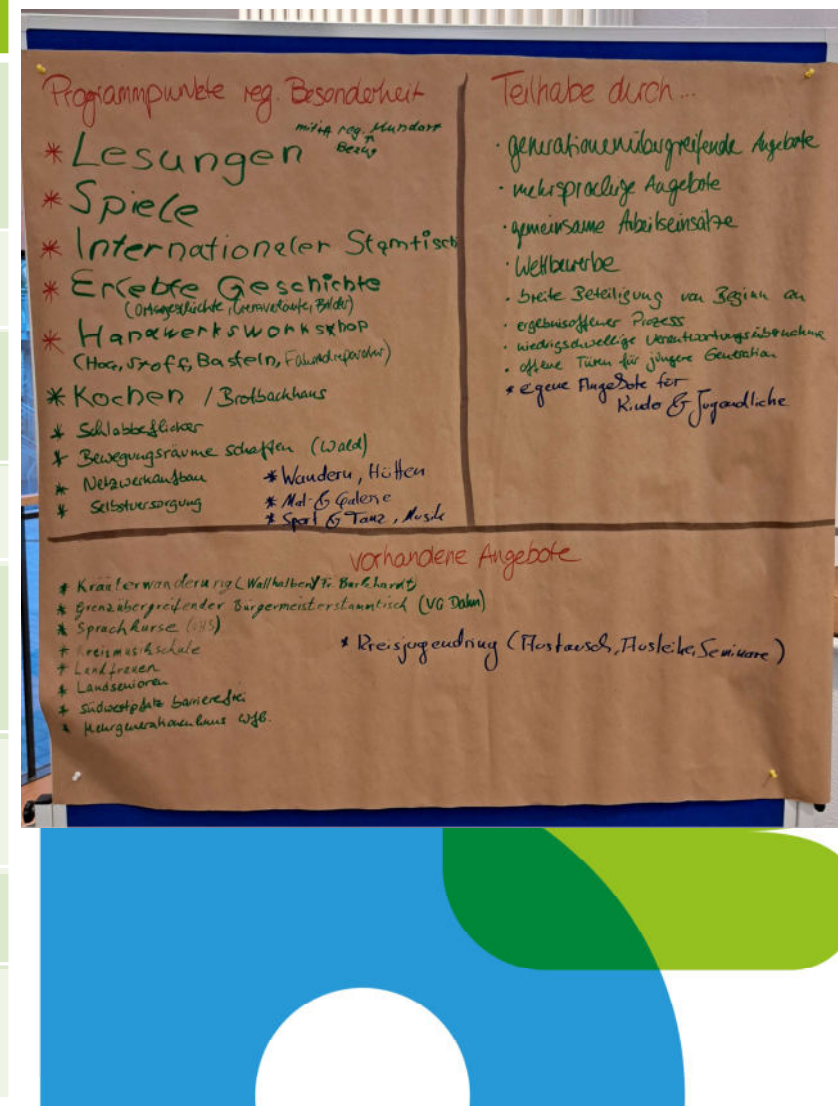
HF3: Programm lokal

Arbeitsanweisungen:

- Überlegen Sie sich fünf Programmpunkte, die die regionalen Besonderheiten der Südwestpfalz aufgreifen (z.B. Mundartlesungen, Holz-Workshops, grenzüberschreitender Chor...) und in gemeinschaftlichen Angeboten in den Gemeinschaftsorten guten Zusammenlebens umgesetzt werden könnten.
- Wie kann eine möglichst breite Zielgruppe an der Planung und/oder Umsetzung dieser Angebote teilhaben?
- In der Südwestpfalz gibt es bereits eine breite Palette an Angeboten von Vereinen, Initiativen und anderen Organisationen. Sammeln Sie bestehende Angebote, die auch in einem oder mehreren Gemeinschaftsorten guten Zusammenlebens stattfinden könnten und welche Akteur:innen daran beteiligt sind.

HF3: Programm lokal

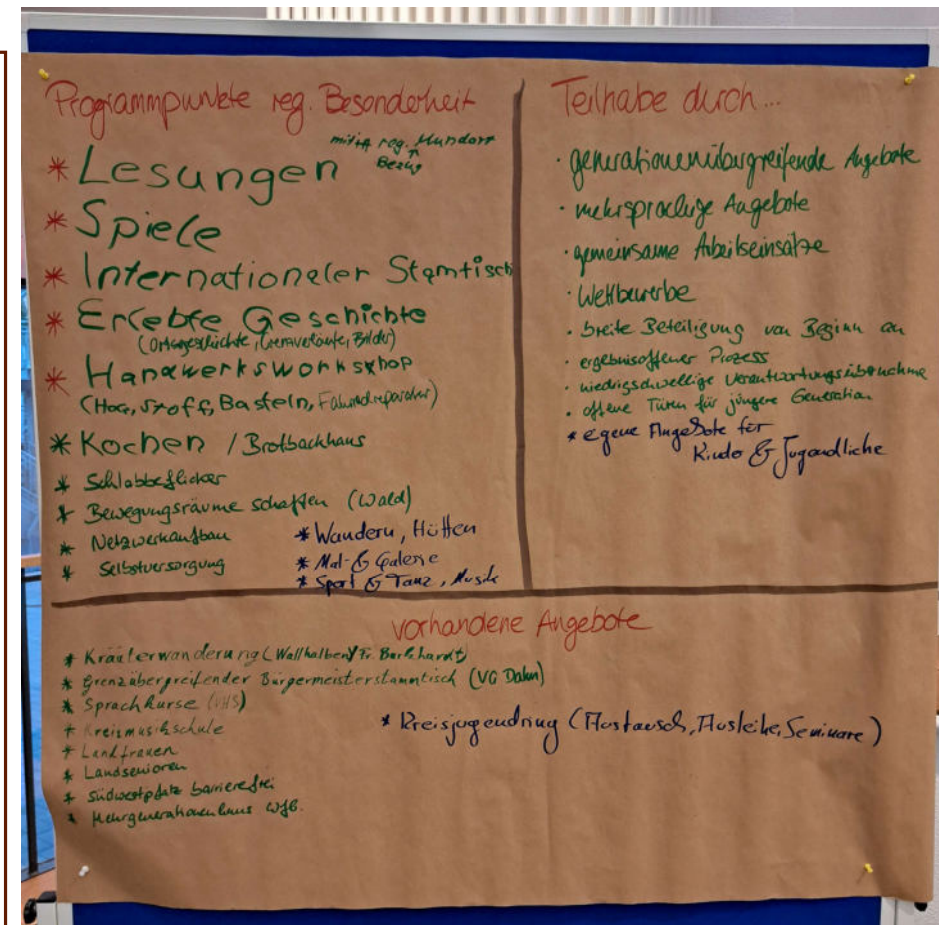
Programmpunkte	Regionale Besonderheiten
Lesungen	<ul style="list-style-type: none"> Aufgreifen von Literatur mit regionalem Bezug (aus der oder über die Region) Beleben der Mundart, die sich wiederum lokal unterscheidet
Internationaler Stammtisch für Vereine	<ul style="list-style-type: none"> Grenzüberschreitende Zusammenarbeit mit Frankreich
Erlebte Geschichte in Form von aufbereiteter Dorfgeschichte, Grenzläufen oder Fotovorträgen	<ul style="list-style-type: none"> Geschichte der einzelnen Ortschaften, insbesondere geänderter Grenzverläufe
Spieleangebote (ggf. mit selbst gefertigten Spielwaren)	<ul style="list-style-type: none"> Wunsch und Bedürfnis nach Zusammenkünften
Handwerksworkshops	<ul style="list-style-type: none"> Holzverarbeitung Traditionelle Handarbeit Fahrradregion Schlabbeflicker
Gemeinsames Kochen / Brotbacken	<ul style="list-style-type: none"> Regionale Küche Erhalt der Backhaus-Kultur an Orten, in denen es kein Backhaus mehr gibt, ermöglichen
Bewegungsräume schaffen, Bezug zur Natur herstellen	<ul style="list-style-type: none"> Pfälzerwald Wandern und Hüttenkultur
Selbstversorgungskurse	<ul style="list-style-type: none"> Aktive, aber schwindende Landfrauen und Landsenior:innen Bezug zum Naturraum



HF3: Programm lokal

Teilhabe einer möglichst breiten Zielgruppe an der Planung und/oder Umsetzung dieser Angebote erreicht man durch...

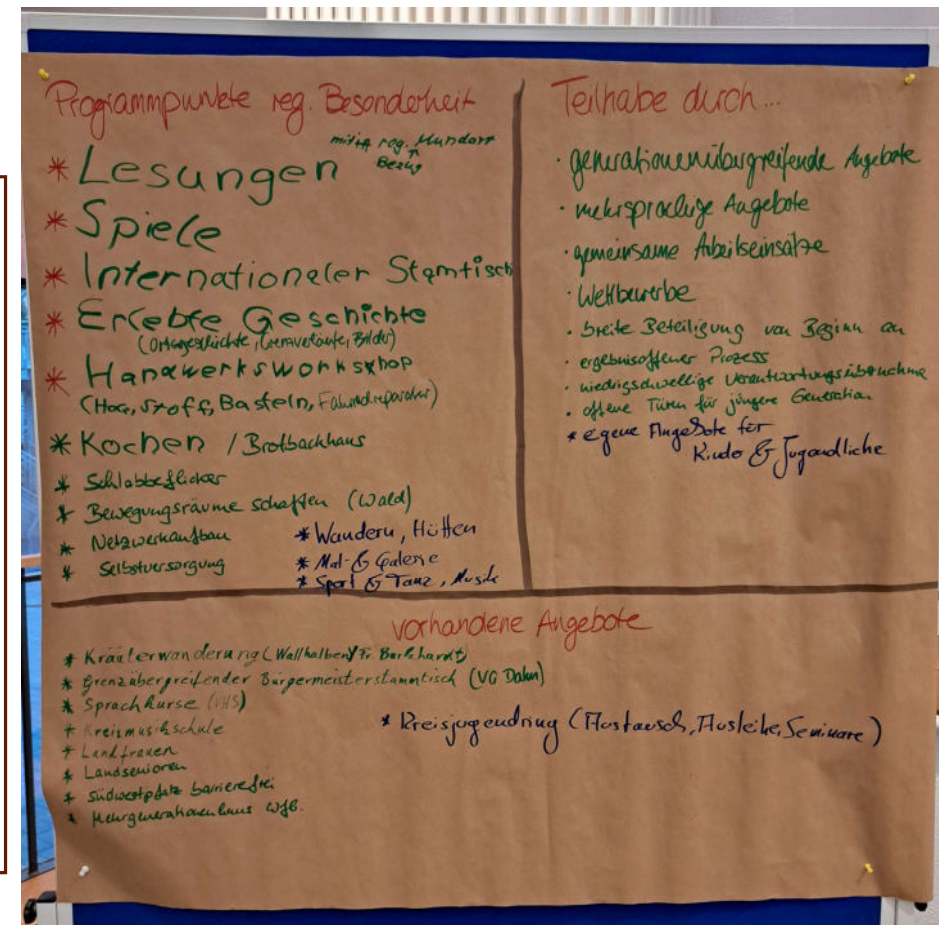
- generationenübergreifende Angebote und eigene Angebote für Generationen
- mehrsprachige Angebote
- gemeinsame Arbeitseinsätze (wenn man etwas selbst gebaut, geputzt, errichtet etc. hat, entsteht ein Verantwortungsgefühl und Identifikation mit der Sache)
- Wettbewerbe
- breite Beteiligung von Beginn an
- einen ergebnisoffenen Prozess (einfach dabei sein, egal was dabei herauskommt)
- niedrigschwellige Verantwortungsübernahme (z.B. einen Kuchen mitbringen, statt direkt den Vorsitz des Planungskomitees zu übernehmen)
- offene Türen für jüngere Generationen (Jüngeren Generationen den Einstieg und die Mitarbeit in der Dorfgemeinschaft erleichtern, indem man neuen Ideen offen gegenüber steht)
- Aufnahme der Orte in die „Südwestpfalz Barrierefrei“-Broschüre



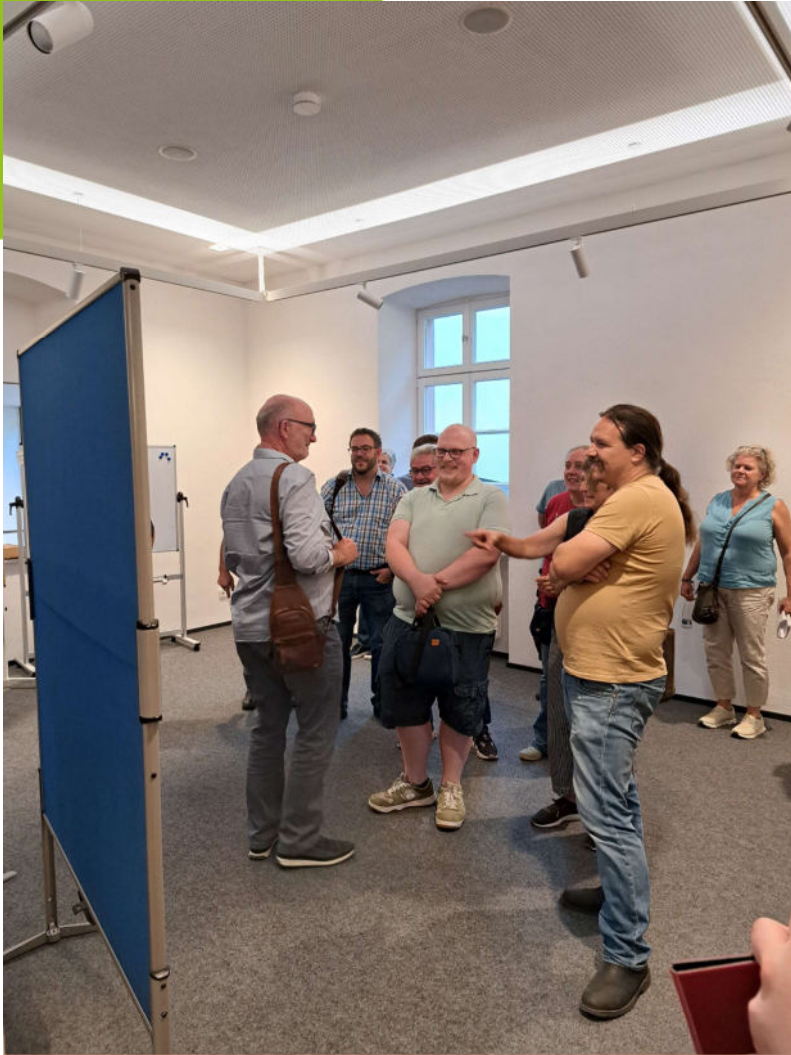
HF3: Programm lokal

Bereits bestehende Angebote in der Südwestpfalz, die auch in einem Gemeinschaftsort guten Zusammenlebens stattfinden könnten:

- Kräuterwanderungen (Gemeinschaftsort guten Zusammenlebens als wettergeschützter Start-Ziel-Punkt); Akteurin: Frau Burkhardt in Wallhalben
- Grenzüberschreitender Bürgermeisterstammtisch; Akteurin: VG Dahn
- Sprachkurse, Akteurin: VHS
- Angebote
 - der Kreismusikschule
 - der Landfrauen
 - der Landsenioren
 - des Mehrgenerationenhauses Waldfischbach-Burgalben
 - des Kreisjugendrings









5. Abschluss und Ausblick

5. Abschluss und Ausblick

Nächste Termine

- **3. Netzwerktreffen: 10. Oktober, Dorfgemeinschaftshaus Kleinsteinhausen**
 - Themen: HF 4 (Organisation der Gemeinschaftsorte guten Zusammenlebens)
HF 5 (Aktivierung der Menschen)
- **Beteiligungsorientiertes Kulturvorhaben: Ende November**
- **Abschlussveranstaltung: Anfang 2025**



ALLER. LAND

zusammen gestalten.
Strukturen stärken.

BULE^{plus}
Bundesprogramm
Ländliche Entwicklung
und Regionale Wertschöpfung

Förderer



Bundesministerium
für Ernährung
und Landwirtschaft

Die Beauftragte der Bundesregierung
für Kultur und Medien



Bundeszentrale für
politische Bildung

Programmpartner



Bundesministerium
des Innern
und für Heimat